[s.n.]

Autor(en): **Pils**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 52

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

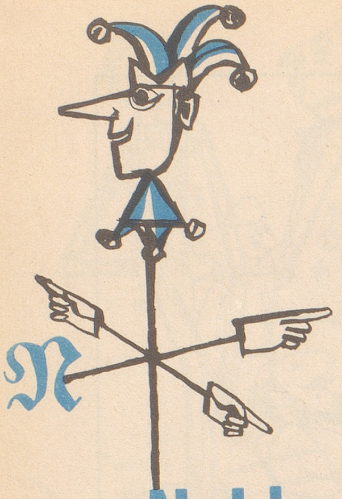
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Nebis Wochenschau

Armee

Ein Zürcher Nationalrat ersuchte in einem Postulat um eine etwas zeitgemäßere (lies: elegantere) Bekleidung der Soldaten und Unteroffiziere. Bundesrat Chaudet antwortete, die Uniform müsse so vielen Anforderungen gerecht werden, daß man von ihr nicht noch mehr verlangen könne. Im übrigen sei es kaum sein Fehler, wenn sich die Männermode nicht nach der schweizerischen Armee richte! So habe die Armee die heute herrschende Röhrlihosenmode schon vor zwanzig Jahren lanciert, und sicher sei auch die heutige Uniform wiederum Avantgarde für das Jahr 1980!

Genf

Bei der glanzvollen Eröffnung des Grand Théâtre in Genf trug ein Statist bei einer Massenszene der Oper Don Carlos eine Tafel mit der deutlichen Parteipropaganda-Aufschrift: «Ich, ich wähle .....-Partei!» Er wurde von der Polizei abserviert, da weder Verdi noch Schiller solche Werbung vorgesehen hatten! Wir aber begreifen, daß der Mann so ein Plakat mittrug: Vorfreude ist, sagt man, die schönste Freude, und wenn sich die Genfer elf geschlagene Jahre lang so schön auf ein neues Theater vorfreuen durften, so verdanken sie das eben zum großen Teil jener .....-Partei!

Hoch vom Säntis an

Ein junger Deutscher versuchte von der Schwägalp aus durch die vereisten, beinahe senkrechten Felswände den Säntis zu ‹bezwingen›. Seine ‹Bergausrüstung› bestand in Halbschuhen. Einer Rettungskolonne gelang es nur unter Einsatz aller Kräfte und des eigenen Lebens den Wundergipfelstürmer mit dem Stahlseilgerät zu retten. – Erfrierungserscheinungen rückwärtiger Partien solcher Bergsteiger können immer noch mit Vorteil mittels ungebrannter Asche behandelt werden.

Aargau

Am Weihnachtsbasar der kantonalen Strafanstalt in Lenzburg verkauften die Gefangenen Geschenke, die sie in ihrer Freizeit gebastelt hatten. Als Kassier amtete ein wegen schweren Raubes zu neun Jahren verurteilter Sträfling, der nach Abschluß des Basars mit dem Erlös im Betrage von 5000 Franken durchbrannte. – Wahrscheinlich unter Absingen von: Oh du fröhliche, Gaben- und Freiheitbringende Weihnachtszeit.

Firabig

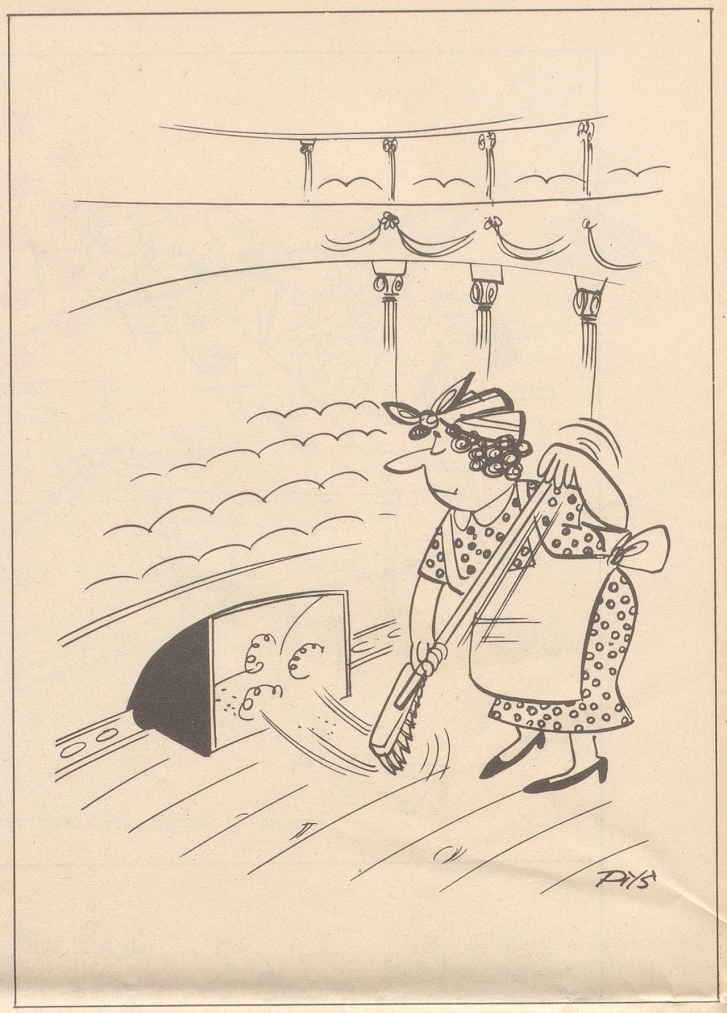
Den wiederum abverheiten Zürcher Nachtcafétürk kommentierte ein Basler «'sch ganz in Ornig – die plaudere scho bis am Zwelfi z'vyl Bleedsinn zämme!»

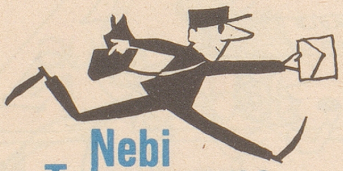
Basel

Einer, dem das Basler Klima offenbar zu rauh ist, verlangte von der Regierung, es sei im Sommer das Wasser in den Gartenbädern zu heizen, um den Sportvereinen das Training zu erleichtern. Was der viel zu hohen Kosten wegen prompt abgelehnt wurde. Die empfindsamen Wassersportler werden halt jeweilen Ammedysli (wollene Pulswärmer) anziehen müssen, bevor sie sich in die Bassins stürzen ...

Zürich-Rathaus

Heiterkeitserfolg im Kantonsrat. Nach einer heftigen Diskussion über den Dualismus zwischen Stadt- und Kantonspolizei bemerkte der zuständige Regierungsrat, die ganze Redeschlacht erinnere ihn an den Bericht über einen Fußballmatch, in dem es hieß, das Spiel sei 0:0 ausgegangen, hätte aber in Berücksichtigung der Stärke der beiden Mannschaften ebensogut umgekehrt lauten können ...!





Nebi Telegramme

✉ Schweiz strebt zum Europarat. Zu Straßburg auf der langen Bank.

✉ Neues Adenauer-Kabinett. Qualition.

✉ Volksabstimmung: Kein Zurich by Night. Nur: Zurich, bye bye night ....

✉ Montreux-Gemeindepräses: Keine Kommissionssitzungen mehr in Wirtschaften! Waadtländer nicht mehr zu Waadtländer.

✉ Athen: Herausgeber und Chefredaktor wegen ‹Majestätsbeleidigung› je 15 Monate Gefängnis. Strauß-Musik wieder populärer.

✉ Rußland beliefert Indien doch mit Migs. Chruschtschows Mao Tse Tse-Fliegen. Dä

Kanada

In Kanada haben laut einer Statistik 83 % aller Haushaltungen einen Fernsehapparat, dagegen nur 80 % eine Badeeinrichtung. Man ersieht daraus wieder einmal deutlich, wie Fernsehen und Radio die Hausmusik töten: Es gibt immer weniger Badewannen-Sänger!

Haariges

Die haarsträubenden Gebilde, die von hochbegabten Figaros auf den leichten Köpfen hochnäsiger Damen hervorgelockt werden, kommentierte der Sprecher der Schweizer Filmwochenschau so: «Haben die Coiffeure nicht das gleiche Recht, ihre Phantasie und Kunst zu entfalten, wie die Zuckerbäcker?»

Italien

In Foligno, Mittelitalien, twisteten junge Leute mit so durchschlagendem Erfolg, daß der Fußboden des Tanzlokals einbrach und die ganze Gesellschaft in eine darunterliegende Geflügelhandlung hinabstürzte. Sieben Twister mußten mit Knochenbrüchen und Hirnerschütterungen ins Spital gebracht werden. – Besondere Mühe brachte es der Sanität, Twister und echte Hühner wieder zu sortieren.

Boxen

Hunderte von meist kleinen Leuten ließen sich von einem Großbetrüger überreden, eigene oder geliehene Tausender in Musikautomaten zu stecken, um so schnell und ohne einen Finger zu rühren reich zu werden. Heute sitzen sie auf dem Trockenen. Statt eines klingenden Gewinnes hat manche Musikbox ihre harmlosen Gaststättenbesuchern zugedachten Tiefschläge dem eigenen Besitzer versetzt ...

Giant Supermarket

Very good, sagte Chruschtschows erster Stellvertreter, Anastas Mikojan, als er nach seiner Kubaraketenliquidation Washington besuchte. ‹Very good› bezeichnete er allerdings nicht das Weiße Haus, sondern einen Riesen-Supermarkt, in dem er vor allem Interesse für die Verpackungen zeigte. – Kein Wunder, wo er sich doch auch in Kuba hauptsächlich mit Verpacken abzugeben hatte.